

Monica Beurer – Magierin des Bildes

Laudatio zur Vernissage **DivertiMento** - Fotografische Bildperlen aus Tanz und Theater

10. Februar 2005, Generali Versicherungen, Adliswil
von Dr. Verena Frey-Haas, European Representative International Center of Photography
New York

Einen schönen guten Abend, meine sehr verehrten Damen und Herren. Es freut mich ganz besonders, Ihnen heute Monica Beurer vorstellen zu dürfen und ein paar Gedanken zu ihrer besonderen Bildsprache mit Ihnen zu teilen.

Monica Beurer wurde 1961 in Bülach bei Zürich geboren. Nach ihrer Ausbildung zur Primarlehrerin entdeckte sie schon bald ihre Liebe zum fotografischen Bildmedium. Als Assistentin bei einem Werbe- und Modefotografen wurde sie selber zur begeisterten Fotografin – sozusagen als klassische «Autodidaktin», der, wie sie mir sagte, eine Schule in dieser Angelegenheit die pure Freude an ihrer kreativen Arbeit nie verderben konnte! Dies mag zwar vielleicht ein wenig zynisch, ja vielleicht sogar überheblich klingen, aber ich darf Sie daran erinnern, dass einige der ganz Grossen unter den Fotografen, z.B. der erst im letzten Sommer verstorbene Henri Cartier-Bresson oder Felix Mann, die mit ihren unvergesslichen Bildern unser Kollektivgedächtnis des 20. Jahrhunderts wesentlich prägten, ebenfalls auf autodidaktischem Wege die Fotografie als ihr ureigenstes Kunstmedium entdeckten. Dass Monica Beurer auch auf diesem Wege Ihr neues Handwerk mit grösster Präzision und Perfektion erlernte, beweisen gerade die Bilder, die wir hier um uns herum betrachten können.

Heute lebt und arbeitet Monica Beurer in Zürich als freischaffende Fotografin im Bereich von Journalismus, Tanz-, Theater- und Kunstfotografie. Seit 1990 unterrichtet sie gleichzeitig als Dozentin für Fotografie an der Schule für Kunst und Mediendesign sowie an der Pädagogischen Hochschule in Zürich, wo es ihr Anliegen ist, ihre Begeisterung für dieses Medium ungetrübt an junge Menschen weiterzugeben. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen zeigten ihre Arbeit im In- und Ausland – vielleicht haben einige von Ihnen die eindrückliche Liste beim Eingang oder auf der Einladungskarte bereits studiert. Hier sei lediglich erwähnt, dass Einzelausstellungen von Monica Beurer bereits in renommierten Museen wie dem Museum für Kunst und Gestaltung in Hamburg oder der Nationalgalerie Prag zu sehen waren, nicht minder allerdings auch in diversen Galerien und Ausstellungsorten der Schweiz, sowie z. B. dem Nikon Image House Küsnacht, der Leica Galerie Nidau, dem Teufelhof Basel, in der Klinik Gais im Appenzell oder heute Abend, meine Damen und Herren, in den Räumen der Generali Versicherungen Adliswil! Monica Beurer konnte in den letzten zehn Jahren aber noch zusätzlich ernten: sie wurde als mehrfache Preisträgerin internationaler Wettbewerbe ausgezeichnet. So erhielt sie 1995 den 1. Preis für Fotojournalistinnen beim Leica/Emma Wettbewerb in Deutschland. 1995 und 1997 wurde sie beim Kodak European Gold Award mit dem Golden Circle geehrt und erhielt im Jahre 2000 bei der SleepArtPhoto in Belgien den 2. Preis. Ich selber hatte Gelegenheit Monica Beurer bereits vor zehn Jahren kennen zu lernen. Als Jurymitglied des Leica/Emmawettbewerbes machte ich damals Bekanntschaft mit ihrer herausragenden Fotoreportage «Carole – aus der Norm». Mit dieser fotojournalistischen Arbeit, welche mit ausserordentlicher Sensibilität, Liebe und Engagement den Alltag einer mit der Glasknochenkrankheit lebenden

Frau zeichnet und in dem 1997 erschienen gleichnamigen Fotobuch festhält, erlangte Monica Beurer internationale Anerkennung und Bekanntheit.

Die weitere Suche nach eigenwilligen Themen und ihre grosse Leidenschaft und Begeisterung für die Welt der Künste, die sich auf der Bühne abspielen, führten Monica Beurer schliesslich zum anspruchsvollen Bereich der Tanz- und Theaterfotografie, welchen wir heute vor uns sehen. Sie suchte sich ihre Sujets von Calcutta über Wien und Prag bis Zürich, wo sie sich dann vielfach auch auf kleine, intimere oder multikulturelle Gruppen und Bühnen spezialisierte - z. B. die Clowns Illi und Olli, Africa Dance Company, Theater Namenlos, Fumi Mazuda, Theater Colibri, Suters Kabarett, Teatro Tango, die Schweizer Flamenco-Königin Nina Corti oder dem Vaudeville Theater - um nur eine Auswahl zu nennen. Zwischen den Jahren 1990 und 2000 dokumentierte sie im Auftrag zahlreicher freier Tanz- und Theatergruppen deren Geschehen vor und hinter der Bühne. Monica Beurer erlag jedoch bald dem Zauber der Bühne und aus anfänglicher Pressearbeit wurde zunehmend eine Kunstfotografie, die sie unter schwierigsten Raum- und Lichtverhältnissen herausforderte in Bruchteilen von Sekunden ihr gesamtes fotografisches Können zu entfalten, um entscheidende Momente aus raschen Szenen-, Gestik- und Mimikabfolgen herauszugreifen – eine Kunst, die nur wenige beherrschen. Da gab es keine spezielle Beleuchtung oder das Stellen wirkungsvoller Szenen... Im Sinne der berühmten deutschen Theaterfotografin des 20. Jahrhunderts, Rosemarie Clausen, erfordert dies neben viel Geduld, einem gezielten Gespür für dramatische Augenblicke und theatralischen Ausdruck auch die absolute Beherrschung des fotografischen Handwerks. Für Monica Beurer entwickelte sich im Laufe dieser Arbeit eine interessante Parallelität zwischen ihrer eigenen darstellerischen Kunst und derjenigen, die sich auf der Bühne abspielte. Beide trafen sich in ihrem Bestreben, einen tieferen Sinn des fliehenden Augenblicks zu erkennen, um diesen dann nach unsichtbarer harter Arbeit mit grosser Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit darstellen und erscheinen lassen zu können. Monica Beurer selber sagte hierzu:

«... bei Nina Corti ... wurde mir bewusst, dass uns verschiedene berufliche und persönliche Parallelen verbinden... Nina Corti ist Solotänzerin und auch ich empfinde mich auf meiner Lebensbühne als Solotänzerin. Ninas hohe künstlerische Leistung fusst auf einer jahrelangen harten Körperarbeit. Mit diesem Streben nach Präzision und Perfektion hält sie mir den Spiegel vor. Ich bin als Fotografin geradezu pedantisch, zudem glaube ich, dass in meinem Beruf Kunst nur entstehen kann, wenn die Bildsprache genau ist und der Fotografierende alles gibt.»

Mit diesem Grundsatz gelingt es der Fotografin künstlerisches Geschehen auf der Bühne in einem oft schier unmachbaren, schwebenden Balanceakt für uns in Raum und Zeit anzuhalten – sie schenkt uns in den 39 hier ausgestellten schwarzweiss Highlights ihrer Tanz- und Theaterfotografie die Zeit zu reflektieren über das, was auf der Bühne sonst in so dynamischen Abläufen an uns vorüberzieht; Zeit, um eine tiefere, bleibende Bedeutung zu erkennen oder auch nur, um ein wenig länger in der Poesie des Augenblicks zu verweilen als es uns das laufende Bühnengeschehen erlauben würde. Auf der Bühne wie im Leben «the show must go on», Leben heisst Bewegung, Veränderung. Aber die künstlerische Stillfotografie von Monica Beurer erfüllt wieder einmal den wunderbaren Zweck dieses Kunstmediums, welches bei Erscheinen der modernen Massenmedien Film und Fernsehen so oft totgesagt wurde und heute mehr denn je seinen herausragend starken Platz in unserer Kunstwelt einnimmt. Bei sorgfältig konstruierter Bildsprache und in gezielter Abstraktion einer sehr graphischen, klassischen Schwarzweiss-Fotografie halten die Bilder von Monica Beurer den Zauber eines entscheidenden Augenblicks fest, der uns einlädt zu verweilen und hinter so manchem unscheinbaren Detail, welches in

den Vordergrund gerückt wird, eine andere Wahrheit zu erkennen als es uns das laufende Bild bzw. das laufende Leben erlauben. Besondere Beachtung verdienen hier sicherlich die von der Künstlerin prägnante Darstellung von ausdrucksstarken Händen oder grazilen Bewegungsabläufen oder die Art, wie es ihre künstlerische Sensibilität gepaart mit einer unverstellten, humorvollen Neugier ihr erlauben, aufrichtige Zuneigung für die von ihr fotografierten Menschen zu empfinden. So entlockt uns so manches von ihr aufgenommene Künstlerportrait ein herzhaftes Schmunzeln oder eröffnet uns eine seelische Dimension des Dargestellten, welches psychologische/philosophische Züge annimmt. Der grosse Fotograf Robert Capa sagte einmal: »Man soll die Menschen mögen, die man fotografiert und sie das wissen lassen«. Dies gelingt Monica Beurer und dadurch werden ihre Bilder nie Zerrbilder, sondern bleiben Gleichnisse der Wirklichkeit. Die poetisch leisen und doch so kraftvollen Bilder, die wir heute hier betrachten dürfen, lassen uns in ihrer klaren und graphisch gut ausgeprägten Struktur von Licht und Schatten innehalten und, wenn es uns gefällt, hinter jedem Bild ein neues Fenster zur Wirklichkeit hinter der vertrauten Realität öffnen.

Die Künstlerin hat diese Ausstellung unter den musikalisch anmutenden Titel «DivertiMento» gestellt. In mehreren Presseberichten über vergangene Ausstellungen las ich immer wieder von der «Doppeldeutigkeit» dieses Titels, ohne dass diese in irgendeiner Weise erläutert wurde. Nach längeren Ueberlegungen konnte ich diese beim besten Willen nicht entziffern – nicht einmal das Internet oder der Duden konnten helfen...! So rief ich kurzentschlossen Monica Beurer an, die mir in wenigen zaubernden Worten ihre Gedanken, die mir kein Duden der Welt hätte entziffern können, zur «Doppeldeutigkeit» erklärte:

«Diverti» ist natürlich verwandt mit «Vergnügen». «Mento» in italienischer Sprache hingegen heisst «ich lüge». «Es ist also ganz einfach» sagte Monica Beurer «Ich lüge mit Vergnügen! Aber nicht nur in einer Hinsicht... Erstens lüge ich, weil ich in schwarzweiss fotografiere und schwarzweiss ist eine Abstraktion der Realität! Wir sehen unsere Welt ja in Farbe. Zweitens lüge ich, da ich nie die ganze Wahrheit zeige, sondern nur einen Teil, einen Ausschnitt davon!» Genial: Unsere Künstlerin lügt mit Vergnügen! Mir fiel sogar noch eine dritte Lüge ein: ein dynamischer Bewegungsablauf wird in ihren Bildern zum Stillstand gebracht...und doch bewegt er sich in unserer Imagination und in Wirklichkeit weiter. Dies hat Monica Beurer sogar soweit perfektioniert, dass sie Ihre auf dem RollsRoyce aller Fotopapiere, dem Barytpapier, entwickelten Bilder so in die Passepartouts setzte, dass bei manchen eine Assymetrie entsteht, die den Bewegungsablauf in unserer Vorstellungskraft weiterlaufen lässt... Denken Sie daran, wenn Sie nun die Ausstellung besichtigen.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit, ich danke Monica Beurer für ihre zauberhaften «Lügen mit Vergnügen», die uns doch eine grössere Wahrheit offenbaren... und wünsche Ihnen allen viel Freude beim Betrachten der hier ausgestellten Kunstwerke!

Copyright © 2005 Dr. Verena Frey-Haas, Zürich